

Kant,
 Kants,
 Philosophie.

C.V.
 3.



00 1/2 1/2

Abth.

CV

N^o.

B

Bibliothek
des
Schullehrer = Seminars
in
Cöthen.

L 153

Kurzer Begriff
der
Deutschen
Orthographie
oder
Rechtschreibung
und der deutschen
Sprachlehre,
mit
orthographischen Uebungen
für die Schuljugend
entworfen
von
J. J. Lentz.

Vierte verbesserte Auflage.



Leipzig,
bey Christian Gottlob Hilscher, 1789.

Kunze & Meyer

und

Verlag

Lehrbuch

der

Rechnung

und

Arithmetik

von

Dr. phil. Carl Friedrich Gauss

in Göttingen

Verlag

der

Erben

der Buchhandlung

von Carl Neumann, Neudamm

in Berlin

1817



schreibe: der Mann hat einen Englischen Sinn; so heißt das: er ist gesinnet, wie die Engländer; schreibe ich aber: der Mann hat einen Engelischen Sinn; so heißt das: der Mann ist gesinnet, wie ein Engel. Wenn ich schreibe: daß der Mensch an dem Diebstale schuldig ist, ist bekandt; aber noch nicht bekandt; so wäre der Sinn: Jedermann weiß, daß der Mensch an dem Diebstale schuldig ist; aber er hat es noch nicht bekandt. Schreibe ich aber: daß dieser Mensch an dem Diebstale schuldig ist, ist bekandt; aber noch nicht bekandt; so wäre der Sinn: Er hat es schon heimlich gestanden; es ist aber noch nicht kund geworden. Wohl ohne h, heißt so viel, als zwar; wohl aber mit dem h, heißt gut. Dieser Unterscheid ist zu beobachten, wenn ich schreibe: ich habe das wol gethan; aber nicht wohl gethan. Ich habe beyden gleich wohl gethan, gleichwol sind sie undankbar.

Eben so viel kommt auch auf die Unterscheidungs- Zeichen an. Ohne dieselbe wird eine Schrift schwerlich recht verstanden werden. Wenn ich z. E. schreibe: Ich habe die Rechnung nicht aber das Geld; so wird es darauf ankommen, wo das Comma gesetzt wird. Steht
das

der Deutschen Orthographie. 5

das Comma hinter dem Worte: Rechnung; so habe ich das Geld nicht. Steht es hinter dem Worte: nicht, so habe ich das Geld. Man hat im Lateinischen zwey bekandte Exempel davon: Si omnes consentiunt ego non dissentio. Porta patens esto nemini claudatur honesto. Der Verstand dieser beyden Sätze beruhet lediglich auf das Comma, ob dasselbe hinter dem Worte: consentiunt, oder: non, und hinter dem Worte: esto, oder: nemini, stehet.

Die Verächter der Orthographie, und die in derselben unwissend sind und seyn wollen, nennen sie also unbillig eine Syllbenstecherey. Eine jede Sprache in der Welt erfordert ihre Wichtigkeit. Im Lateinischen würde es eine grobe Unwissenheit anzeigen, wenn man fides und vides, edis und edis, quod und quot, ad und at nicht mit Unterscheid schriebe; oder im Französischen font, fond, fonds, verd, ver, les, lait, lens, sans, sang nicht unterscheiden wollte. In der Griechischen Sprache darf sogar kein Spiritus und Accent unrecht gesetzt werden. Es ist gewiß noch unanständiger und tadelnswürdiger, in seiner Muttersprache Fehler machen. Die Chineser lernen an der Sprache ihres Landes, die sehr schwer ist, oftermals bis ins

U 3

Alter.

Alter. Warum sollte nicht unsere Jugend einige Zeit auf die Rechtschreibung verwenden?

Wir wollen von beyden Theilen der Orthographie die nöthigsten Regeln geben.

I.

Von der Rechtschreibung der Wörter.

Die 1. Regel.

Um ein Wort recht zu schreiben, muß man auf die Abstammung desselben, oder auf das Wort sehen, davon es herkommt. Z. E. ich muß nicht schreiben Räzel, sondern Räthsel; weil es von Rathen oder Errathen herkommt: Nicht Stadthalter, sondern Statthalter, weil es nicht von Stadt, sondern von Statt oder Stelle herkommt, und einen Mann bedeutet, der an Statt des Landesherrn regiert: Also adel von Adel, Bäcker von Backen; Hofart, nicht Hoffart, denn es heißt: die Art des Hofes, wo insgemein viel Stolz ist. Häßlich von Haß; acht von achten, daß werth ist geachtet zu werden; schwärmen von Schwarm; sich härmen von Harm; Lärm von alarm; einschräncken von Schranken; bändigen von Bande; einhällig von Hall oder Ton, wenn viele aus einem Tone

Tone

Zone sprechen; zählen von Zahl; wählen von
 Wahl; Juwelier von Juweel; jubeliren von
 Jubel; Sänfte von sanft; gräulich von
 grauen; Hälfte von halb; trübsälig von
 Trübsal; Gefährten von Fahrt; Ruhmes-
 dig von reden; Aeltern von alt; erwägen von
 Wage; ämsig von Aemse oder Ameise; Aermel
 von Arm; Endzweck, Endschluß von Ende;
 vergoldet von Gold; Papst von Papa, da-
 her schreibt man Papistisch; Aerkzbischoff von
 Archiepiscopus; Widwe von vidua; nicht
 Kæzer, sondern Kåzer, nach seinem Ursprung
 aus dem Griechischen; tügtig nicht tüchtig,
 denn es kommt her von tügen Ps. 14, 1. wenn
 etwas so ist, wie es seyn muß; nicht Nachttisch,
 sondern Nachtsch, von nach; weil dieß die
 Speisen sind, die nach den eigentlichen Gerich-
 ten aufgesetzt werden, als Obst, gebackenes &c.
 Nachttisch ist ein Tisch, worauf das liegt,
 was zum Ankleiden und Puz gehdrt; nicht Hel-
 fenbein, sondern Elphenbein, weil es von den
 Zähnen des Elephanten ist; nicht Siegel, son-
 dern Sigel von Sigillum; nicht Probst, son-
 dern Propst von Prapostus; nicht Pallast,
 sondern Palast von palatium; wie auch daher
 die Franzosen schreiben palais; nicht Stockbriefe,
 sondern Stöckbriefe, von dem Worte Stock,

einem hölzernen Werkzeuge, darin man die Füße der Gefangenen schloß, davon das Wort Stockmeister. Durch einen Stöckbrief bittet man also, einen Missethäter gefangen zu setzen, wo man ihn findet. Nicht Nachbar, sondern Nachbar von nahe; das Schimpfwort Bärenhäuter von Bärenhaut, einer, der, nach dem Sprüchwort, stets auf der Bärenhaut liegt, faul ist, und zu nichts taugt. Dieß mit einem doppelten h, weil es das zusammengezogene Wort dieses ist. Man müßte also auch in den Wörtern, die aus andern Sprachen hergenommen sind, die Buchstaben behalten, die sie in ihrer Sprache haben, und also nicht schreiben, wie jetzt viele thun: Lektüre, Dogmatik, Polemik, Doktor; sondern Lectüre, Dogmatic, Polemic, Doctor; gleichwie man nicht schreibt: Teologie, Theorie, Theater; sondern Theologie, Theorie, Theater; weil diese Wörter in ihrer Sprache ein th haben. Also muß Syllbe mit einem doppelten l, Almosen hingegen mit einem einfachen l, nach ihrer Herkunft aus der Griechischen Sprache geschrieben werden.

Auch ein einziger Buchstab macht oft einen Unterscheid unter Wörtern z. E. der Mann hat viel Thätigkeit, (Fleiß) vergeht sich aber leicht mit Thätlichkeiten gegen die, die ihn hindern wollen.

Die

Die 2. Regel.

Man muß allezeit auf die wahre und eigentliche Bedeutung des Wortes sehen, damit man es nicht mit einem andern, das ihm einigermaßen gleich lautet, verwechsle, und dadurch ein Mißverständnis verursache. Z. E. die Wörter *stechen* und *stecken*. Ich will dir das Band *anstecken*, heißt mit einer Nadel anheften und fest machen: *Aber*: ich will dir das Band *anstechen*, heißt anzünden und verbrennen. Also muß man schreiben: den Degen *einstecken*, nicht *einstechen*; einen ins Gefängniß *stecken*, nicht *stechen*; ich will mich nicht dazwischen *stecken*, nicht *stechen*. Eben so werden die Wörter *lehren* und *lernen* oft ganz unrecht gebraucht. *Lehren* heißt einen unterrichten; *lernen* heißt etwas für sich ins Gedächtniß zu bringen suchen. Also muß ich nicht schreiben: ich will dich das *lernen*, sondern *lehren*. Gleiche Bewandniß hat es mit den Wörtern *gerächet* und *gerochen*, die auch oft unrecht gesetzt werden. Ich muß sagen: er hat es an seinem Feinde *gerächet*, nicht *gerochen*, weil das *Riechen* heißt. Die Wörter *fliegen* und *fliehen* sind auch zu unterscheiden. Er *flog* davon, sagt man von einem Vogel; er *floh* davon, sagt man von einem Menschen. Denn schreibt man, wenn man eine Ursache anzeigen will,

will, dann aber, wenn man eine Zeit anzeigen will. Z. E. ich liebe ihn, denn er ist ehrlich; bist du auch ehrlich, dann werde ich dich auch lieben. Also schreibt man auch alsdann. Rennen sagt man von einem schnellen Laufe; Ninnen von stießenden Sachen. Wörter sind einzelne Worte, die ein jedes für sich und ohne Zusammenhang stehen; daher heißt ein Lexicon ein Wörterbuch. Worte aber sagt man, wo ein Zusammenhang ist; Z. E. ich habe ihm mit wenig Worten geschrieben. Wieder mit einem e wird geschrieben, wenn es so viel bedeutet, als abermal, aufs neue. Z. E. Ich habe ihm schon wieder davon gesagt; auch wenn es bedeutet zurück, z. E. wiederkommen, wiederschicken. Wider mit einem bloßen i, heißt entgegen. Z. E. Ich bin wider ihn in der Sache. Die Sache ist mir zuwider. Also: er hat mir gestern und heute schon wieder in der Sache widersprochen.

Die 3. Regel.

Schreibt man ein Wort im Singulari, so muß man darauf sehen, wie es im Genitivo oder Ablativo oder Plurali geschrieben wird. Z. E. Der Tod heißt im Genitivo des Todes, im Ablativo im Tode, muß also ohne t geschrieben

ben werden. Wenn ich aber schreibe: Er ist todt, so muß am Ende ein t stehen; weil ich im Genitivo sage: des Todten, und im Plurali: die Todten. Schooß muß ein doppelt s haben; weil ich sage: des Schooßes und im Schooße; dagegen Loos ein einfaches s; weil ich sage: die Loose. Beweis mit einem einfachen s; weil ich sage: die Beweise; dagegen weiß ein doppelt s, weil ich sage, die weißen. Schild mit einem d; weil ich sage: des Schildes, im Schilde, die Schilde. Schuld mit einem d; weil ich sage, die Schulden. Zuweilen muß man auch auf das Wort sehen, das von einem andern herkommt, und nach diesem das erste schreiben. Z. E. weil ich schreibe geduldig, so muß ich auch schreiben Geduld, nicht Gedult.

Die 4. Regel.

Schreibt man ein Wort im Plurali, so muß man sehen auf den Singularem. Z. E. ich schreibe: die Städte, die Wälle, die Länder, die Wände, die Schwämme, die Häute; weil diese Wörter im Singulari ein A haben; die Stadt, der Wall u. s. f.

Die 5. Regel.

Bei den Verbis muß man sehen auf das Präsens und den Infinitivum. Z. E. ich wüßte,
mit

mit einem **f**, weil das Verbum heißt wissen, und das Wort zu unterscheiden von **Wüste**. Es windt, es wandt sich, mit einem **d**; weil das Präsens heißt: ich winde, und der Infinitivus winden. Dagegen: Er gewinnt, ohne **d**; weil ich sage: gewinnen, ich gewinne. Gelidten, geschnidten, mit einem **d**; weil die Verba heißen: ich leide, ich schneide. Gesodten von sieden. Gestritten ohne **d**; weil ich sage: streiten. Ich mögte, mit einem **g**, nicht mit einem **h**; weil das Verbum heißt: ich mag, Plural. wir mögen, sie mögen.

Die 6 Regel.

Da es eine Vollkommenheit einer Sprache ist, wenn gleichlautende Wörter so geschrieben werden, daß die unterschiedene Bedeutung daraus zu ersehen ist; so muß man die Buchstaben, die den Unterscheid ausmachen, genau beobachten. **J. E. Kammer** und **Cammer**, **Loog** und **loß**, **Zittern** und **Cithern**. Aus diesem Grunde behält man billig das **y**, um zu unterscheiden seyn und sein, **Heyden** und **Heiden**, **Heyl** und **Heil**. Die Wörter **Waysen**, **Weysen** und **Weisen** werden auf einerley Art ausgesprochen, sind aber im Schreiben wohl zu unterscheiden. Das Wort **Weysen** bedeutet Arten
oder

oder Gewohnheiten. Ich kann also wol schreiben: Niemand kann diese Weysen loben; nicht aber: Niemand kann diese Weisen loben: denn weise Leute muß ein jeder loben. Es ist ja im Schreiben einerley Mühe, diesen oder einen andern Buchstab zu schreiben, warum wollte man denn nicht den Buchstab schreiben, durch welchen das Wort so gleich von einem andern unterschieden werden kann? Man beobachtet den Unterschied bey den gleichlautenden Zunamen, z. E. bey Kramer und Cramer, Kreuz und Creuß, Mayer, Meyer und Meier, Krohn und Cron, Becker und Bäcker u. s. w. So ist der Unterschied bey allen gleichlautenden Wörtern im Schreiben billig in Acht zu nehmen.

Die 7. Regel.

Ein großer Buchstab wird gesetzt 1. bey dem Anfange einer jeden Schrift; es sey denn, daß man sie mit dem Worte ich oder wir anfangen muß, da man denn aus Bescheidenheit wol einen kleinen Buchstab setzt. 2. Nach einem jeden Punkt, wo ein neuer Periodus anfängt. 3. Vor ein jedes Wort, vor welchem ich sagen kann: der, die, das; imgleichen vor solche Wörter, die durch das Wort das gleichsam Substantiva werden, als: das Lesen, das Schlafen. 4. Vor

Vor jeden Namen eines Ortes und Menschen.
 5. In Briefen vor die Wörter: Er, Sie, Ihnen, Ihre, Dero, Dieselben. 6. Bey Versen vor jede Zeile. In der Mitte eines Wortes wird niemals ein großer Buchstab gebraucht, wie unwissende schreiben, HerrMann, EngelBrecht, SigisMund, WolfGang.

Die 8. Regel.

Ist ein Wort aus zwey Wörtern zusammengesetzt, so muß man von den Buchstaben, die zu jedem Worte gehören, keinen auslassen. 3. E. aussetzen, abbrechen, einnehmen, auffressen, mühselig, Schuhmacher, halsstarrig, lebenslang, nicht lebelang.

Die 9. Regel.

Wörter, die nur aus einer Syllbe bestehen, müssen am Ende der Zeile niemals abgebrochen, sondern ganz ausgeschrieben werden. 3. E. Berg, Sumpf, spricht, Pracht.

Die 10. Regel.

Wenn man am Ende einer Zeile ein Wort abbrechen muß, muß man folgende Regeln beobachten.

I. Man

1. Man muß ein Wort in Gedanken buchstabiren, damit man merkt, welche Buchstaben zu jeder Syllbe gehören. 3. E. er=blas=sen, Erb=laßer, Pfingst=tag, ver=pflich=ten, schimpf=lich, dar=über, dar=auf, her=auf, voll=enden. Man muß auch dabey auf den Ursprung der Wörter sehen, z. E. be=ob=achten, Acht ob oder auf eine Sache haben. Hof=art, weil es von Hof und Art zusammengesetzt ist. Die Namen Alexander, Philippus und Abraham werden insgemein unrecht abgebrochen. Man muß nach ihrer Abstammung und Bedeutung die Syllben also theilen: Alex=ander, Phil=ippus, Ab=raham, wie auch in der hallischen Bibel dis Wort so getheilt wird. Der Name Joannes muß ohne h geschrieben, und also Jo=annes abgebrochen werden. Ev=angelium, nicht E=vangelium, Catechismus, nicht Cate=chismus, Mon=arch, nicht Mo=narch.

2. Wie man ein Wort oder Syllbe nicht mit einem kurzen sondern langen s anfangen muß; also muß man dagegen ein Wort oder Syllbe nicht mit einem langen, sondern kurzen s endigen; folglich nicht schreiben Haus, sondern Haus, und ein Wort, das in der Mitte ein ss hat, also abbrechen, daß man die erste Syllbe mit einem kurzen

kurzen & schließet, und die folgende mit einem langen s anfängt, z. E. mäs-sig, gehäs-sig.

3. Ein Wort, das in der Mitte ein k hat, muß nicht abgebrochen werden mit dem vorhergehenden Vocali z. E. we-ken. Denn in der Aussprache hat die erste Syllbe schon ein k. Man bricht also die erste Syllbe statt des c mit einem k ab, weil doch das c eigentlich nur der Kürze wegen statt des ersten k gesetzt wird, und schreibt also, wek-ken, lok-ken, bak-ken.

Die II. Regel.

Ein einfacher und ein doppelter Buchstab müssen auch wohl unterschieden werden. Wenn ich schreibe: Man sagt, der Mann ist todt, so hat das erste Man nur ein einfaches n, das letzte Mann aber ein doppeltes n, weil es im Genitivo heißt, des Mannes, und im Plurali die Männer. So macht der einfache und der doppelte Buchstab in vielen Wörtern einen großen Unterscheid. Z. E. Reis, ein zarter Zweig eines Baumes, Reiß, eine Frucht, die man isset; fast und saßt, Mist und mißt, ist und ißt, z. E. das Kind ist Fleisch, und ißt nicht Fleisch. Der Mann ist stark und ißt nicht stark. Eben so muß das und daß unterschieden werden. Das schreibt man, wenn es der

Ar-

Articulus ist, und vor einem Dinge oder Handlung stehet. 3. E. das Messer, das schreiben, das thue ich gewiß. Daß schreibt man, wenn es nicht unmittelbar vor einem Dinge oder Handlung stehet; 3. E. man sagt, daß das Haus gut sey, und daß du es nicht zu theuer gekauft. Ingleichen wenn es so viel bedeutet, als auf daß. 3. E. das schreibe ich, daß (auf daß) du bald zu mir kommen möchtest. Ueberhaupt man schreibt es, wo es ut oder quod bedeutet. Des schreibt man, wenn es der Articulus der Declination ist, als Des Menschen, Des Buches. Deß schreibt man, wenn es das zusammengezogene Wort dessen ist. 3. E. die Umstände des Mannes, deß ich vorher gedacht habe, sind gut. Selbst Gelehrte in einigen Gegenden Deutschlands versehen es bey dem einfachen und doppelten s, und schreiben reissen für reisen, weisser für weiser, Gott ist ein weisser Gott für weiser Gott. Er will sich nicht überweisen lassen für überweisen. So kann man wol schreiben: unter den Mohren sind auch weisse Leute, aber nicht weiße.

Die 12. Regel.

Bei den Wörtern, die sich in ig und ich endigen, kann man den Unterschied am besten

B

merken,

merken, wenn man darauf siehet, wie sie im Plurali ausgesprochen werden. 3. E. man muß schreiben, selig, ehrerbietig, hizig, nothwendig, willig, weil man im Plurali sagt, die seligen, die ehrerbietigen, die hizigen, die nothwendigen, die willigen. Dagegen muß man schreiben, zierlich, häuslich, sterblich, wunderlich; weil man im Plurali sagt, die zierlichen, die häuslichen, die sterblichen, die wunderlichen.

Die 13. Regel.

Zum richtigen Verstande einer Sprache wird auch erfordert, daß man den rechten Casum eines Wortes, darin es stehen muß, sezet, indem oft der ganze Sinn einer Rede darauf beruhet. Es ist 3. E. nicht einerley, ob ich schreibe: Bring den Sohn dem Vater, oder: Bring dem Sohn den Vater. Denn das erste heißt, daß der Sohn zum Vater, das letzte, daß der Vater zum Sohn gebracht werden soll. Ich ließ ihn alle mögliche Grobheiten sagen: oder: ich ließ ihm alle mögliche Grobheiten sagen. Das erste heißt, daß der andere mir grob begegnet; das letzte heißt, daß ich dem andern grob begegnet. Laß mich das abschreiben, da will ich selbst schreiben. Laß mir das abschreiben, da soll ein anderer

anderer schreiben. Die Casus werden vornehmlich von der Präposition oder dem Vorworte regieret, also muß man auch davon die Regeln genau beobachten. Die Präpositiones aus, außer, mit oder samt, nach, von, zu haben einen Dativum, und ich schreibe jederzeit aus mir, außer mir, mit oder samt mir, nach mir, von mir, zu mir. Die Präpositiones durch, für, ohne, oder sonder, um, wider haben einen Accusativum, daß ich allezeit schreiben muß, durch mich, für mich, ohne oder sonder mich, um mich, wider mich. Die Präpositiones an, auf, bey, gegen, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen haben den Dativum, wenn ich fragen kann, wo? den Accusativum, wenn ich fragen kann, wohin? Wir wollen von einer jeden Exempel geben.

an.

Er schrieb dis (wo?) an der Thüre, das heißt, daß er an der Thüre gesessen oder gestanden und da geschrieben. Er schrieb dis (wohin?) an Die Thüre, heißt, daß er die Worte an die Thüre geschrieben oder angemahlt. Daher muß man schreiben: es kam mich eine Furcht an. Er hieng ihm an. Er hieng sich an ihn.

B 2

auf

auf.

Er schrieb (wo?) auf dem Tische, bedeutet, daß er das Papier auf dem Tische liegen gehabt, und so geschrieben. Er schrieb (wohin?) auf den Tisch, heißt, daß er den Tisch mit Worten beschrieben. Also auch: Er schrieb auf dem Wasser, und er schrieb auf das Wasser. Das erste kann geschehen in einem Schiffe, das letzte ist nicht möglich. Er fiel auf das Eis; er fiel auf dem Eise.

bey.

Er stand (wo?) bey mir. Er trat (wohin?) bey mich.

gegen.

Er stand (wo?) gegen mir. Er kam (wohin?) gegen mich. Er bewies viel Freundschaft (wohin?) gegen mich. Wenn zwey Dinge verglichen werden, so nimmt diese Präposition einen Dativum zu sich. Z. E. diese Perle ist nicht zu achten gegen der andern Perle. Denn hier kann ich fragen, wo? wo ist sie nicht zu achten? wenn sie gegen der andern Perle liegt, oder mit ihr zusammen gehalten wird.

hinter.

Er stieß seinen Bruder (wo?) hinter mir; da war er also schon mit ihm hinter mir. Er stieß

stieß seinen Bruder (wohin?) hinter mich; er brachte ihn also erst durch Stoßen hinter mich.

in

Er rief (wo?) in der Kirche; war also drin. Er fiel in das Haus; er fiel in dem Hause. Er rief (wohin?) in die Kirche; stand also draußen, und rief in die Kirche hinein. Also: in die Kirche fahren, geht an; in der Kirche fahren, ist nicht möglich.

neben.

Er saß (wo?) neben mir; er setzte sich (wohin?) neben mich.

über.

Der Segen ruhet (wo?) über ihm; der Segen wird kommen (wohin?) über ihn. Er fiel über den Stein. Ich leide (wo? oder worin?) über dieser Sache. Wenn von Zeiten die Rede ist, hat diese Präposition einen Accusativum; als über lange Zeit. Imgleichen bey Affecten oder Gemüthsbewegungen, z. E. ich freue mich über ihn; ich traure, ich zürne über ihn. Man muß auch nicht schreiben überdem sondern überdies.

um.

Ich weine um dich. Er lief um den Berg weg.

B 3

unter.

unter.

Es lag (wo?) unter dem Tische. Es fiel (wohin?) unter den Tisch. Wer unter den Wölfen ist, (also wo?) der muß mit ihnen heulen. Wer unter die Wölfe (also wohin?) geräth, der ist in Lebensgefahr. Es ist Streit (wo?) unter ihnen. Ich mag mich nicht wagen (wohin?) unter sie.

vor.

Er warf mich (wohin?) vor die Thür. Er lag (wo?) vor der Thür. Ich fürchte mich vor dir.

zwischen.

Er stand (wo?) zwischen mir und meinem Bruder. Er trat (wohin?) zwischen mich und meinen Bruder.

Die 14. Regel.

Auf den Gebrauch der Vorwörter für und vor kommt auch vieles an, und beruhet oft der ganze Sinn einer Rede darauf. Z. E. Schreibe ich: Habe ich nicht das Geld vor dich hinge-
gezählt? so heißt das: vor deinen Augen.
Schreibe ich aber: Habe ich nicht das Geld
für dich hinge-gezählt? so heißt das: an deiner
Statt, entweder in deinem Namen, oder, weil
du

du es nicht bezahlen konntest oder wolltest, so habe ich es bezahlt. Ich habe die Miethe für sechs Monate bezahlt, geht auf das Miethegeld. Ich habe die Miethe vor sechs Monaten bezahlt, geht auf die Zeit der Zahlung. Ich bin vor den König gekommen, heißt: der König hat mich vor sich gelassen. Ich bin für den König gekommen, heißt im Namen und an Statt des Königes. Ich habe vor der Arbeit nichts genommen, heißt, ehe ich die Arbeit gethan. Ich habe für die Arbeit nichts genommen, heißt, ich habe sie umsonst gethan. Also muß ich nicht schreiben: Christus ist vor mir gestorben, denn ich habe es nicht mit angesehen; sondern für mich, an Statt meiner hat er den Tod gelidten. In dem Liede: Für deinen Thron tret ich hiermit, müste es heißen: Vor deinen Thron. Es müste also auch eigentlich Fürbild und Vorbild unterschieden werden. Die eherne Schlange, der Prophet Jonas, und dergleichen, waren Fürbilder Christi; denn sie wurden für Christum, oder an Statt Christi, der damals noch nicht sichtbar erschienen war, den Menschen gezeigt. Christus aber ist nunmehr, nachdem er gekommen, unser Vorbild und Muster, das uns vor Augen stehen sollte, zur Nachfolge. Ich kann vor Gott beten, aber nicht für Gott. Also muß

man auch nicht Vorsorge, sondern Fürsorge schreiben, weil es eine Sorge für einen andern ist, nicht fürsichtig, sondern vorsichtig. Nach diesen Regeln kann ein Lehrer allezeit die Ursache angeben, warum in den folgenden orthographischen Uebungen ein Wort so oder so geschrieben wird. Ueberhaupt könnte zur Regel dienen: Wo von einer Gegenwart oder Zeit die Rede ist, da schreibt man vor; wo man aber sagen kann anstatt, oder von Gemüthsbewegungen redet, da schreibt man für. Z. E. ich brenne für Zorn; er springt für Freude.

Die 15. Regel.

Um sich deutlich und bestimmt auszudrücken ist auch nöthig die Ordnung der Worte genau zu beobachten. Z. E. Wenn ich schreibe: der Soldat hat auf Anstiften seiner Frau den Bürger getödtet, so ist die Meynung, daß des Soldaten Frau ihren Mann zu dem Morde aufgehetet. Wenn ich aber diesen Vorfall so ausdrücken wollte: der Soldat hat den Bürger auf Anstiften seiner Frau getödtet, so würde jeder es so verstehen, daß des Bürgers Frau den Soldaten zur Ermordung ihres Mannes verleitet habe. Wenn ich schreibe: ich habe nicht die Ehre den Mann zu kennen, so ist es ein Wort der Höflichkeit. Wenn ich aber schreibe: ich habe die Ehre den Mann nicht zu kennen, so ist es eine Verachtung. II. Von

II.

Vonden Unterscheidungs-Zeichen.

Das gewöhnlichste Unterscheidungs-Zeichen ist das Comma (,). Es wird gesetzt, wo die Rede noch nicht zu Ende ist, und doch eine Absonderung der Worte nöthig thut. Z. E. Für sein täglich Brod sorgen, ist recht, nur daß es ohne Mißtrauen gegen Gott geschieht, und der Nächste nicht darunter leidet. Werden einige Worte nacheinander gesetzt, davon ein jedes für sich seine Bedeutung hat, so werden sie alle durch ein Comma unterschieden. Z. E. Armuth, Schande, Krankheit, Tod und Verdammniß sind die traurigen Folgen eines beharrlich gottlosen Lebens.

Zweene über einander stehende Puncte, ein Colon, (:) setzet man mitten in der Rede, I. vornemlich, wenn man mit den Worten, so, also und darum oder desßwegen wieder anfängt. Z. E. Da ich vernommen, daß du nach deiner zurückgelegten weiten und gefährlichen Reise gesund wieder zu Hause gekommen: so kann ich nicht umhin, dir desßfalls meinen Glückwunsch abzustatten. Du hast deine schwere Krankheit glücklich überstanden, und Gott

hat dir das Leben von neuen geschenkt: Also hast du hohe Ursache, ihm dafür zu danken, und hinführo ihm zu Ehren zu leben.

2. Man setzt das Colon voran, wenn man die Worte eines andern anführen will. Z. E. Paulus sagt: Hat jemand ein Amt, so warte er des Amtes.

Ein Semicolon ist ein Comma, und darüber ein Punct (;). Es wird sonderlich vor den Worten denn, wiewol, aber, doch, auf daß gebraucht. Z. E. Er ist selbst Schuld an seinem Unglücke; denn er wollte keinen Rath annehmen. Es ist alles nicht zu läugnen, was du sagest; aber ich wünsche, daß ich es eher gewußt hätte. Du kannst zwar thun, was ich dir gesagt habe; doch mußt du es geheim halten. Ich muß dir dein Unrecht vorstellen, und dich strafen; auf daß du dich künftig besser vorsehest. Wenn in einer Rede mehr Sätze nach einander folgen, werden sie auch durch ein Semicolon unterschieden. Z. E. Ich habe diesen Menschen bey aller Gelegenheit als ein Vater ermahnet; ich habe ihm Kleider und Bücher gegeben; ich habe ihm oftmals mit Gelde ausgeholfen; ich habe auf alle Weise sein Bestes zu befördern gesucht; es ist aber alles umsonst gewesen.

Ein

Ein Punct (.) wird gesetzt, 1. wo ein ganzer Satz oder Periodus aus ist. 2. Bey abgebrochenen Worten. 3. E. Der heil. Paulus, Röm. Eph. Gal. auch bey den abgebrochenen Titeln, als Er. Hochedl. 3. Bey den Zahlen, die jede für sich, und nicht zusammen ausgesprochen werden. 3. E. Num. 2. 4. 6. sonst könnte man es lesen, Num. 246.

Das Frage-Zeichen (?) schreibt man bey einer Frage. 3. E. Was machst du?

Das Ausruf-Zeichen (!) steht bey einem fröhlichem, traurigem oder zornigem Ausrufe, auch bey einer Verwunderung. 3. E. Der König lebe! Ach ich elender! O du Bösewicht! Wohl dir! Wehe dir! Wohlan! O was ist das für eine wunderbare Sache!

Die Parenthesis () wird gebraucht, wenn man etwas in die Rede einschieben will. 3. E. Man sagt von ihm, (und es mag wol wahr seyn,) daß er ein gottloser Mensch sey.

Zweyne Puncte über den letzten von zween aufeinander folgenden Vocalen (¨) zeigen an, daß derselbe nicht mit dem ersten zusammen in einer Syllbe, sondern allein ausgesprochen wird. 3. E. Poëte.

Ver-

Verbindungs- oder Mittel-Striche werden gebraucht, wenn man zwey Wörter zusammen verbinden will. Z. E. Reichs-Fürst, Reichs-Graf: Ungleichem, wenn man einen Titel etlicher Personen verschiedenes Standes schreibt. Z. E. Hochwohl-Wohl- und Hochedelgebörne.

Das Theilungs-Zeichen sind zweene hangerde Striche, (/) und wird gesetzt, wenn man ein Wort am Ende einer Zeile abbrechen muß.

Das Anführungs-Zeichen sind zweene krumme Striche, (,,) und wird den Zeilen vorgesezt, wenn man eines andern Worte anführet. Zuweilen sezt man dis Zeichen nur zu Anfange und Ende solcher angeführten Worte.

Ein Apostrophus ist ein kleines umgekehrtes c, (') und zeiget an, daß am Ende des Wortes oder der Syllbe ein e weggeworfen ist.

Der Verdoppelungs-Strich (-) wird gesetzt über ein einfaches m und n, wenn dieselben eigentlich doppelt stehen müßten.

Das Zeichen (S) wird mit Zahlen nach der Reihe über die Absätze einer Schrift gesetzt.

Die Hallische Bibel hat die Orthographie genau beobachtet, z. E. wieder und wider, frigen und friegen. Jer. 3, 12, 13. Cap. 37, 8.

Gelids

Gelidten, mit einem d: Sie schreibt aber ohne Grund das Wort: aus, beständig mit einem h, Eltern für Aeltern, Gefehten für Gefährten, willfertigt für willfährigt, von willfabren, geschicht für geschicht, von geschehen, kan für kann, kante für kannte, schryen für schrien, fürstehen für vorstehen, wolten für wolten, verbrant für verbrannt, Becker für Bäcker, Hoffart für Hofart, geschach für geschah.

Von gleichlautenden Wörtern und Syllben, die aber auf unterschiedene Art geschrieben werden müssen.

Wer in der deutschen Sprache nicht recht gegründet ist, der kann nicht leichter wider die Orthographie anstossen, als in den Wörtern und Syllben, die sich gleich lauten, und doch auf unterschiedene Art geschrieben werden. Wie nun daraus leicht ein Mißverstand entstehen kann: so ist allerdings nöthig, die Jugend in solchen Wörtern und Syllben zu üben. Zu dem Ende wollen wir nach dem Alphabet ein Verzeichniß davon hersetzen, nach welchem ein Lehrer den Schülern ein gewisses Pensum dictiren, ihr geschriebenes darauf durchsehen, und zeigen

zeigen kann, wo sie gefehlt haben; wobey er sich denn auf die angegebene Regeln beziehen, und den Grund, warum das eine Wort so, und das andere so geschrieben werden muß, zeigen kann.

Man muß es uns hier nicht für einen Fehler und eine Unwissenheit rechnen, daß wir bey diesen Uebungen zuweilen das Wort oder den Casum nicht vollkommen richtig geschrieben, und in den Verbis oft ein e ausgelassen. Z. E. es müßte billig heißen: auf dem Saale, brächte, rannzte, redete, bemühete, windet, verschuldet. In der Poesie werden die Worte oft auf eine solche Art zusammengezogen, um des Metri oder um des Reims willen, daß aus zweysyllbigen einsyllbige, aus dreysyllbigen zweysyllbige, aus viersyllbigen dreysyllbige gemacht werden. Man hat sich also solcher Freyheit auch in diesen Uebungen bedient. In der französischen Sprache hat Herr Schnering bey seiner Ausgabe der französischen Evangelien eben dergleichen Uebungen in Wörtern, die auf einerley Art ausgesprochen, aber ganz verschieden geschrieben werden, angebracht.

a und aa.

Er maß mir das Korn zu, aber das Maasß war zu klein.

Er aß sein Maasß.

Ich

Ich wage es nicht die Waage zu nehmen.

Ich schoß einmal nach dem Maal.

Er hatte ein häßlich Maal im Gesichte, daher ließ er sich nicht einmal sehen.

Er klagte mir auf dem Saal seine Trübsal.

Als die Frau einen Sohn gebar, gab ihr der Mann viel baar Geld.

Der Rabe fraß das Nas.

Die Waaren waren gut.

Ich habe alle seine Haabe und Gut in Händen.

Der Acker lag braach, er brach ihn aber mit dem Pfluge um.

In Baaden wollte er sich baden.

a und ah.

Er gab einmal ein groß Mahl.

Er wollte ihm nachahmen, und sprach auch: Amen.

Die Betrüger nahmen falsche Namen an.

aa und ah.

Wir müssen die Waaren wohl verwahren.

Die Schaaren der Engel bewahren die Frommen.

Er stach dem Al mit einer Ahl in den Kopf.

Er gab baar Geld für die Todtenbah.

Der

Der Raam auf der Milch. Der Bilber-
Raam.

Du hast die Wahl, ob du wilst zu Lande oder
auf der Waal (einem Strohm in den Niederlan-
den) fahren.

ä und e.

Seine Hände sind behende.

Wende dich nicht gegen die Wände.

Wenn sie tapfer wären, würden sie sich
wehren.

Er ist gerecht, und hat sich nicht gerächt.

Ich habe es geredt, es geräth nicht.

In Zingern wollte er seines Nachbars Grenze
engern.

Das Bier will nicht gähren, darum wird es
niemand zu trinken begehren.

Wenn ihr klug wärt, so hieltet ihr diese Sache
werth.

Von diesen Stadt = Wällen kann man die
Wellen des Meeres sehen.

Er ist stets fertig, wenn er willfährig seyn
soll.

Laß die Art verstählen, laß sie dir aber nicht
stehlen.

Die da gebären, können der guten Pflege
nicht entbehren.

Wenn

Wenn ich Erhörung hoffen könnte, so bäte
ich Gott um Hülfe in meinem Gebete.

Es wird an Pfählen fehlen.

Gäben mir meine Aeltern es zu, so wollte
ich dir das Buch wol geben.

Der Schlächter wird immer schlechter.

Auf bösen Wegen kann man mit schweren
Wägen nicht gut fortkommen.

Nähmen mich meine Freunde nur auf, ich
wollte ihnen nichts nehmen.

Ich nehe hier in der Nähe.

Seiner Mängel war eine große Menge.

Beim Scherzen muß man niemand an-
schwärzen.

Brächt er mir das meinige, so wäre ich froh.

Brecht das Glas nicht entzwey.

Er ist sehr geschäftig das Korn mit dem
Scheffel auszumessen.

Ich habe von dem Geste nichts brauchen kön-
nen, als ich Gäste hatte.

Geld das gänge und gebe ist.

Is mäblig. Die Speise ist mehlig.

Er ist in der Freundschaft bewährt und
wehrt sich tapfer.

Warum hängst du den Zaum nicht bey dem
Hengst.

E

Diese

Diese Leute arbeiten fleißig mit ihren Sägen,
verlassen sich aber dabey auf Gottes Segen.

Leget eure Sachen bey Seite, ihr läget sonst
nicht sicher.

Der Weg hat sich sehr verlängert, weil wir
uns auf die Seite gelenkt.

Ich werde ihn einschränken, und zum Gu-
ten lenken.

Er benehete alle Nätze mit Treffen.

Versenge dir das Kleid nicht.

Die Gefänge sind gut.

Er ist mit richtigen Belägen versehen, und
kann seine Rechnung ablegen.

Ich habe die Zähnschmerzen schon zehn
Tage ausgestanden.

Viel Zähnen vergießen muß nothwendig die
Kräfte verzehren.

Es wächst kein Heu Gras auf diesem Hü.

Er reiset in viel Länder, wird aber immer
elender.

Er fiel auf die Lenden, als er anlanden
wollte.

Er heget große Liebe zu dem Garten, den er
sich abgehäget hat.

Der Feind war in Nengsten, wo der Paß
am engsten war.

Sein

Sein Garten ist durch die Fluth ganz über-
sündet, darum sendet er nach Hülfe.

Die Pferde rissen die Stränge entzwey, denn
der Fuhrmann ging sehr strenge mit ihnen um.

Die Schwämme sanken unter, als sie in der
Schwemme voll Wasser gezogen waren.

Ich schwenke das Glas aus: und darüber
macht er lustige Schwänke.

Wenn er die Scherfe um hat, braucht er
viel Schärfe.

Er hat sich sein Kleid in Bremen kostbar
verbrämen lassen.

Flechten am menschlichen Leibe. Glätschen
Leinwand.

Lies diesen Aufsatz, nämlich meinen Bericht,
vernehmlich her.

Fäden Seide oder Zwirn. Befehden, be-
kriegen.

Als die Schiffer in den Häfen waren, rei-
nigten sie die Fässer von Hefen.

Er redte so, daß sich die Rätthe verwunder-
ten.

Willst du mir die Gewähr leisten, daß das
Gewehr gut ist?

Gewähre mich meiner Bitte, und überlaß
mir diese Gewehre.

Die Neherin wohnt mir jetzt näher.

Wirft du den Schnee in die Sonne wälzen,
so wird er schmelzen.

Ich merkte, daß die Märkte gut waren.

Helfst mir die Hälfte tragen.

Als der Herr vermählt ward, ward viel Mehl
verbraucht. (Mehl sollte billig auch Mähl ge-
schrieben werden, von Mahlen.)

Ich bitte zu erwägen, was er wegen der
Sache geschrieben hat.

Als er die großen Bärte sahe, geberdte er
sich übel.

Schmeißt die Hunde nicht mit Bällen, sonst
bellen sie.

Dis sind die Dänen, denen ich die Pferde
abgekauft.

Die Bären fressen keine Beeren.

Kaufe die Felle auf alle Fälle.

Er bekleidet sich mit warmen Fellen, wenn
er hingehet, Bäume zu fällen.

Die Ställe stehen nicht auf der rechten
Stelle.

Er rechnet dir die That zu, darum wird er
sich rächen.

In der Wein = Kelter ist es noch kälter, als
hier.

Er geht gern ins Feld, ob er gleich oft fällt.

Im

Im Monat März will ich das Unkraut
ausmerzen.

Er ist beredt, rath aber stets zum bösen.

Wenn alle, die da beten, doch Gott nur um
das bäten, was ihnen nützlich und selig ist.

Ich will mich nicht an ihm rächen, ob er
mir gleich mein Rechenbuch gestohlen.

Sehe deine Lehr-Sätze auf.

Er hat sich abspännstig von mir machen
lassen, weil er glaubt, daß ein Gespenst in mei-
nem Hause ist.

Ich nähe die Netze.

Er streuete Häckerling in die Hecke.

Er legte drey Decher-Häute unter die Dächer.

Der Wein floß als Bäche aus den Bechern.

Er vergällte mir diese Lust.

Er fragte, was das gelte.

Weil er mit bösen Ränken umging, mußte
er sich den Fuß verrenken.

Wenn man auf sauren Wegen ermüdet
wird, kann man bedenkliche Sachen nicht reif-
lich erwägen.

Wenn der Streit lange währen sollte, könn-
ten wir uns zuletzt nicht mehr wehren.

Der Sturmwind übersändet das Feld.
Mein Freund übersendet mir ein Geschenk.

Er mußte bey den Gärten durch die Spieß-
Gerten laufen.

Er mußte sich schämen, daß er sich für einem
bloßen Eheman gefürchtet.

Ich fand in der Sänfte Senf gestreuet.

Auswärts währts lange.

Man erzählt viel Mährchen von diesem
Meere.

Er ist nicht weiter gewesen, als in Mähren,
und erzählt doch viel von großen Welt-
Meeren.

Der Kärner hat viel Obst-Kerne mit ge-
bracht.

Die Schwären beschweren mich sehr.

Der Wechsel ist mit einem wächsernen
Sigel bedrückt.

Die ganze Welt kann ihn nicht überwältigen.

Dieser Heße ist sehr häßlich.

Am Ende, ändert sich oft vieles.

Auf der Tenne lag tannen-Holz.

Das Glück wird ihm endlich ein gut Messer
bescheren, daß er gut schären kann.

Ein wahrer Christ hoffet nach seinem trübsä-
ligen Leben selig zu werden.

Die Aerzte gebrauchen auch Erß.

Der Archbishop hat viel Erß.

Ich

Ich gieng in der Demmerung auf die Dämme.

Berwechsele die gewächsten Fäden nicht.

Dieser Märker ist ein genauer Bemercker der menschlichen Fehler.

An der Grenze hingen Kränze.

Er war erst Resident und ward hernach Präsident.

Die Helme stehn auf den Wapen, die Grafhählmchen auf der Erde.

äy und ei.

Wäysen müssen sich zu weisen Leuten halten,
die ihnen Rath geben können.

äu und eu.

Die Häute, die ich heute gekauft habe, sind theuer.

Zum ganzen Geläute sind viel Leute nöthig.
Man kann nicht viel Heu auf diesem Häu machen.

Er säuft viel und seufzt doch.

Der Räuber bereuet seine Bosheit.

Das Fräulein freuet sich sehr.

Er will den Heuboden verhäuern.

Man dräue nicht treuen Dienstboten mit Schlägen.

ai ay und ei.

Am Mayn wohnt mein Vater.

Die Layen leihen nicht gern.

Die Sayten hangen auf beyden Seiten.

Der Bischof von Waizen (in Ungarn) hat viel Weizen auffauffen lassen.

ay, ei, ey.

Ich meyne, meine Sachen liegen im Mayne.

In der Graffschaft Cayn soll sein Bruder seyn.

Ich war bey ihm in der Bay (Meerbusen.)

b und p.

Ballast, allerley geringe, aber schwere Sachen, die man unten in das Schiff legt, daß es gerade steht, und die gehörige Tiefe erreicht.

Pallast ein groß Gebäude und Wohnung vornehmer Herren.

Die Menge der Zuschauer erregte einen großen Staub, als der Dieb den Staupenschlag bekam.

Die beste Pflanze wird oft ein Raub der Raupe.

c und k.

Er ist nicht in der Kammer, sondern in der Cammer.

c und z.

c und z.

Er hörte die Cithern spielen und fing doch an zu zittern.

c und ch.

Der Arzt hat den Churfürsten in die Cur genommen.

Diesen Crystall hat Christoph gefunden.

Ein Corps der Armee.

Ein Chor Sänger.

ch und g.

Mach nicht viel Worte, ich mag es nicht hören.

Er fleucht vor dem Feinde, wie ein Vogel flucht.

Wachst du nichts Gutes, so magst du deine Strafe erwarten.

Es ist Krieg, darum kriech in eine Höle.

Kriechst du auf der Erde, so krigst du Strafe.

Habe Acht auf den Aigtstein (Börnstein.)

Er gieng in der Nacht auf die Jagd.

Lach nicht zu viel, wenn du auf das Gelag gehst.

Er warf das Buch dem Pferde an den Bug.

Schweig, und weich von mir.

Er taugt nicht. Er taucht unter.

Ich mag das Gemach nicht bewohnen.

Die Milch ist nicht durchgeseigt. Der Fluß
ist seicht.

Er warf den Feig in den Feich.

Zeuch dein Zeug aus, wenn du dich schlafen
legst.

Er zeugt für mich, und zeucht mich also aus
der Sache.

d und dt.

d und t.

Sein Endzweck war das Glas entzwey zu
brechen.

Seit der Zeit ihr hier seydt.

Es schneyt.

Schneid dich nicht.

Ich habe diesen Endschuß gefaßt, damit ich
den Nachstellungen entgehe.

Das Kleid ist umgewandt, und hängt an
der Wand.

Er schrieb an die Wand, daß er mit mir
verwandt sey.

Er war mit mir verwandt, und verwand
den Schaden leicht.

Er ist ausgesandt nach Sand.

Er bindt groß Gebind.

Ich

Ich habe keine Schuld, habe also die Strafe nicht verschuldt.

Der Schultheis (eine Obrigkeitliche Person in der Schweiz,) hat nicht Schuld daran.

Es ist ein großer Unterscheid, ein Balcke und ein Scheit Holz. Von Scheit kommt Scheiterhauffen her, ein Hauffe gespalten Holz, worauf man die Mißerhäter verbrennet.

Der Tod ist ihm gewiß, doch ist er noch nicht todt.

Der Nebel verschwindt geschwind.

Der Bund mancher Türken ist bunt.

Er sinnt darauf, wie die Sachen zu machen sind.

Du sollt deinen Sold richtig haben.

Der Wind gewinnt nichts an diesem Baume.

Meine Gebeine sind verbrannt, wie ein Brand.

Hat jemand den Demant gefunden?

Er hat den Zuckerkand nicht gekannt.

Man verband ihm die Wunde, darauf aber ward er aus der Gesellschaft verbannt.

Als der große Brand war, ist auch mein Haus abgebrannt.

Das Haus ist verheert, daß nichts davon steht, als der Herd.

Wilt du das Wild haben?

Schilt

Schilt nicht auf den Schild.

Der Feind drang mit Gewalt in den Wald.

Mein Anwalt gieng in den Wald.

Eberhard ist hart, also auch Gerhard, Gebhard, Engelhard.

Er kam gerannt bis an den Rand des Teiches.

Ein Wort ist kein Mord.

Er ward bestürzt und rief: wart ein wenig.

Es thut mir leid, daß ich dir das Geleit nicht geben kann.

Er ward übermannt, niemand half ihm.

Der Bord des Schiffes ist durchbohrt.

Das Kind ist krank, denn das Wasser rinnt ihm aus den Augen.

Er verband sich endlich, nicht wieder zu kommen, als er aus der Stadt verbannt ward.

Dt und f.

Er war mit mir beandt, hat es aber nie bekannt.

Er geberdte sich übel, und sagte, daß er dis ungeru entbehrte.

Dt und ff.

Ich habe tapfer gestritten, aber auch viel dabey gelidten.

Er

Er hat sich geschnidten, ehe er weg geritten.
Die Stadt ist statt einer Mauer mit Palli-
faden umgeben.

Der Statthalter ist nicht in der Stadt.

Er hat viel Städte besehen, und doch noch
keine Stätte gefunden, wo er wohnen kann.

Sie spotten, daß das Fleisch nicht gut ge-
sodten ist.

D und ht.

Der Tod droht einem jedem
Seines Bruders Unglück thut ihm leid, dar-
um leiht er ihm Geld.

D und th.

Der Witth wird böse.
Der Tod macht oft viel Noth.
Er rieth mir, daß ich Ried holen sollte.
Conrad denkt noch einst ein Rath zu werden.
Er sagte mit Ungefühlm: Vermieth mir das
Haus, ich vermied aber allen Zank mit ihm.

Dt und th.

Als der Vogel todts war, war nicht ein Loth
Fleisch an ihm.
Es hat keine Noth, er ist noch nicht todts.
Er ist sehr beredt, rath aber allezeit zum
bösen.

e und ee

e und ee.

Das Krieges-Heer kommt daher.
 Er kommt zu uns her über das Meer.
 Ich seh hier weit in die See.
 Er sitzt lieber bey der Herde, als er die Heerde
 weidet.

e und eh.

Bring her das Gewehr.
 Das Schwert beschwehrt mich.
 Diese sind es, mit denen ich das Seil wolte
 ausdehnen.

ee und eh.

In manchen Eeen kann man auf den Grund
 sehen.
 Man hat ihn nichts gelehrt, als wie er ein
 Glas ausleert.
 Ich kann solcher Beeren wohl entbehren.

f und v.

Mein Vetter wird immer fetter.
 Es war viel Wasser, wo ich fiel.
 Indem er die Verse las, stach ihm die
 Schlange in die Ferse.
 Sie fielen ihn an mit vielen Schimpfworten.
 Ich fand das kleine Feilschen bey dem Beils-
 chen liegen.

Vetter

Bester ist ein Titel, den die Regenten den Edelleuten und ihren Rätthen geben.

Ich halte meine Zusage vest, und komme zu dir aufs Fest.

In der Vestung wurden Freuden = Feste an gestellt.

Es war ein grosser Frevel, daß er den Schwefel brennen ließ.

Das goldene Blies. Das Wasser fließt schnell.

f und pf.

Ich habe einen guten Fund gethan, da ich ein Pfund Gold gefunden.

Er hat ein Pferd und fährt oft damit.

Ich habe täglich Umgang mit ihm gepflogen, nun ist es, als wäre er davon geflogen.

Er will nichts befehlen, sondern läßt sich nur empfehlen.

Er that einen schweren Fluch, als die Pferde den Pflug nicht ziehen wollten.

Du singst im Pfingst = Feste nichts Gutes an.

Au den Pfahl war ein fahl Pferd gebunden.

Die Pflaumen sind schwerer als Flaum = federn.

Dis Falzbein ist in der Pfalz gekauft.

Flieht dich nicht in fremde Händel, sondern bleib bey deiner Pflicht.

Ich

Ich fand das Pfand auf dem Wege.
 Der Pfeil ist mir nicht feil.
 Mit Pfeilen kann man wohl schießen, aber
 nicht mit Feilen.

Im neuen Testament darf ein Pfarrer nicht
 Farren und andre Thiere opfern.

Er hat mir die schönen Sohlen bestens
 empfohlen.

Die Pfort ist fort vom Garten.

Die Schneestocken sind keine Pflocken.

Man kann es wohl fühlen, ob man auf
 weichen Pfühlen liegt.

f und ff.

Wie oft hab ich auf ihn gehofft?

Der ganze Hof des Fürsten sagt: Hoff nicht
 auf der Menschen Gnade.

Deine Freundschaft hat mir viel Vergnügen
 geschafft.

Der Bischof trägt prächtigen Stoff.

f und ph.

Als der Soldat den Rumpf seines Feindes
 liegen sahe, rief er: Triumph!

Christoph ist dem Soff ergeben.

Der Philosoph fiel in eine große Sünde.

Adolphus verrenkte sich den Fuß.

Dieser

Dieser phlegmatische Mensch hat nicht einmal
Lust seine Haare zu flechten.

g und ch.

Ich mag nicht in dieß Gemach gehen.

Er erhielt den Sieg, ward aber sogleich her-
nach siech und elend.

Warum vermachst du deinem armen Freunde
nichts? Du vermagst es ja.

Wachst du nichts Gutes, so magst du deinen
Lohn erwarten.

Er kriecht herum und frigt nichts.

Schweig und weich diesem Feinde.

Er hat mir nicht gehorcht, und wider meinen
Willen geborgt.

Er hat es versucht zu thun, ob er gleich nicht
dazu befugt war.

Er fleucht so schnell, daß man sagen möchte:
er flucht mit Adlersfüßeln.

Der Fluß ist seicht und das Wasser trübe,
darum seigt man es durch ein Tuch.

Der Zwerg hat Schaden bekommen am
Zwerchfelle.

Ich bitte dich höchlich, komme zu mir, wenn
es dir möglich ist.

Er taugt nicht. Er taucht unter.

Das Gelag gefiel mir, aber das Geläch nicht.

D

Er

Er that einen Fluch als er den schnellen Flug
des Vogels sah.

g und f.

Mich dünkt, das Land ist gut gedüngt.

Er blieb schlank, ob er gleich täglich viel
verschlang.

Der Fink fing an zu singen.

Er sang, und indem sank er nieder.

Als er sich auf das Pferd schwang, foderte
er eine Ruthe, die recht schwant wäre.

Er hat sich erhenkt, und sein Kleid hängt
bey ihm.

Ich merkte, daß du hinkst, als du das Kleid
an die Wand hingst.

Er hat den Wagen verlängt, und ihn doch
gut umgelenkt.

Lenkst du den Wagen nicht vorsichtig längst
dem Wasser, so kannst du unglücklich seyn.

Er ist langsam, aber doch lenksam.

Er winkt mir, aber er zwingt mich nicht
mit zu gehen.

Er drang sich zu, als der Frank ausgeheilt
ward.

Er liebt Zank, aber keinen Zwang.

Mache keine lustige Schwänke, wenn ich die
Zahne schwenke.

Sein

Sein Haar war versengt, und er ward ins
Wasser versenkt.

Dieser Fremdling ist links.

g und j.

Das Jahr ist noch nicht gar aus.

Als Elia jenseit des Jordans war, ward er
gen Himmel genommen.

Ich habe mich jetzt recht ergezt.

Hast du jemal ein treuer Gemahl gesehen?

Die Haut jucket mir. Er gucket ins Fenster.

Geh von mir, du wirst je älter je ärger.

Syllben mit h und ohne h.

Der Kohl ist auf einem Kolfeuer gekocht.

Ich offenbare dir, daß du bald auf der Tode-
tenbahre stehen wirst.

Wir wollen den hohlen Baum aus dem Gar-
ten holen.

Für den Feind führ ich lieber den Freund.

Das Wasser im Rhein ist nicht allzu rein.

Sein Sohn ist eine ansehnliche Person.

Gott giebt den Gläubigen die Krone der Ge-
rechtigkeit zum Lohne.

Wären sie zum Frieden geneigt, so würde
ihr Streit nicht lange währen.

Sie nahmen im Namen des Königes die Stadt ein.

Die Taschen = Uhren haben ihren Ursprung in Deutschland, wie unsere Urältern und viele Urkunden längst bezeuget haben.

Er ist Urheber des Sanks über die Uhr.

Bringst du mir die Melonen, so will ich dich gut belohnen.

Sie gieng im Trauer = Flohr, und besahe den Sulpen Flor.

Ich habe das wol gethan, aber nicht wohl gethan.

Die Sache ist mir wol feil, aber nicht wohlfeil.

Sie rief: steh hieher!

Er ist hofärtig, darum ist er nicht willfährig.

Zeitliche Wohlfahrt macht leicht Hofart.

Der Mohr machte viel Rumor.

Sie bohrten durch die Borten.

Er wollte das Kind durchbohren, ob es gleich kaum geboren war.

Stiehl mir nicht den Stiel.

Der Thau hat das Tau ganz naß gemacht.

Er wollte ihm nachahmen und sprach auch Amen.

Er

Er verzeiht mit der Zeit.

Ihr waret wohl verwahret.

Er schrieb mit der Feder einen Fehde-Brief
(Krieges = Erklärung.)

i und ie.

Ich habe ihm wieder geschrieben, daß ich
nicht wider ihn seyn wollte.

Wer unrechtmäßig kriegt, kriegt gemeiniglich
schlechten Lohn.

Kinder in den Wiegen, wigen noch nicht
schwer.

Die Biene stach die Sabine.

Er ging mit zorniger Miene in die Mine.

Die Fibern erregen oft ein Fieber.

Er ist geschickter einen Stiel zu machen, als
einen guten Stil zu schreiben.

i und y.

Ich meyne, daß meine Wohnung gut ist.

Sein Bruder soll todt seyn.

Es trifft ein, was man vor langer Zeit pro-
phezeyt hat.

Meine Wunden werden nie heil, doch tröste
ich mich mit dem ewigen Heyl.

Euphrosyne schilt die Rosine.

Ich hörte die Cythern mit Zittern.

Die Kirche ist weit und schon eingeweiht.

Siberius fiel in den Syber-Strohm.

An dem Ey saß Eiter.

Hey diesem Gute sind Weiden und keine
Weyden.

Diese Heyden wohnen auf den Heiden in
Hütten.

f, ch und c.

Ich habe mir auf dem Chore eine gute
Stelle erkohren.

Nach dem Kampf nahm er Campher.

I und II.

Das Tuch ist wol fein, aber nicht wollreich.

Das Blut wallt mit Gewalt in den Adern.

Er ballt den Schnee bald zusammen.

Alle haben Almosen bekommen.

Solchergestalt hat man hier viel Pferde ge-
stallt.

Er heißt wohlbestallter Rath, ist aber ein
ungestalter Mann.

Es schallt mir noch in die Ohren, wie er
schalt.

Der Hund bellt, daß man es über den Belt
hören mögte.

Das

Das Ohr gellt mir, da er das viele Geld
auschüttet.

Der Hals thut mir gleichfalls wehe.

Aus Einfalt fällt ihr ins Unglück.

Es galten keine Vorstellungen bey ihm wegen
seines vergallten Herzens.

m und mm.

Der Dam-Hirsch (von Dama) lief auf den
Damm.

Ich habe das Keinen samt dem Sammt
verlohren.

Das Hemd hemmt mir den Lauf.

Er nimt sich der Geschäfte an, wozu er
bestimmt ist.

n und nn.

Sie rennten eilig davon, als sie ihre Nenn-
ten gehoben hatten.

Man sagt, der Mann ist gut.

Die Dünste in der Luft, die dünnste Stricke.

o und oo.

Nun bin ich meiner Sorgen los; denn ich
habe ein gut Loos bekommen.

Mit gottlosen Menschen mag ich nicht loosen.

Er bot mir die Hand, und half mir in das
Boot.

Der Bote kam dem Boote nahe.
 Er bots dem Bootsmanne gut an.
 Das Kind ist groß, doch nimmt es die Mut-
 ter auf den Schooß.
 Der Mohr lag auf der Moor, Erde.

p und b.

Es ist ihm die Crone vom Haupte geraubt.
 Ich behauptete, die belaubte Bäume tragen
 nichts.

Gibs mir her, es ist von Gips.

pf und v.

Er ist mit vier Pferden nach Verden ge-
 fahren.

r und rr.

Das ist hart, daß er ohne alle Hoffnung
 harret.

Der Wirth ist ganz verwirrt.

r und rh.

Er hielt eine lange Rede, als 'das Schiff auf
 die Rhede gekommen war.

Das Wasser im Rhein ist nicht rein.

s und f.

Er saß und las.

Das ist ein Beweis, daß er nichts weiß.

Du

Du weißt, daß er dir nicht alles weißt, was
zu dieser Kunst gehört.

Er weiß mir nicht, wie er die Stube weißt.
Er reist oft, und reist daher viel Kleider.

Ich weiß, der Preis ist nicht zu hoch.

Als er den Verweis bekam, ward er ganz
weiß.

Er hatte ein weißlich Kleid an, und redete
weislich von der Sache.

In kurzer Frist frißt er viel.

Das Kind ist Fleisch, und ist nicht Fleisch.

Er haßt dich, weil du ihn gestraft hast.

Laßt ihn die Last nicht allein tragen.

Der Sohn des Mannes, deß ich gedacht habe.

Er warf mir das Loos auf den Schooß.

Eis ist nicht heiß.

Er fast die Sache fast gar nicht.

Es war in der Fasten, als wir ihn fasten.

Der Biß schmerzt so lange, bis er völlig ge-
heilt ist.

Der Reiß schmeckt gut. Das Reis ist von
einem guten Baume.

Reiß das Reis nicht ab.

Er stand an der See-Küste und küßte seinen
Bruder.

Man schlug den Geißel mit der Geißel.

Er mist das Land, wieviel Mist er darauf
nöthig hat.

Er reißt sich oft von seiner Arbeit los, und
reißt aus.

Ein Glas ist kein Faß.

Das Gras ist naß.

Der Strauß läuft ihm ins Haus.

Er hat seinen gefasteten Vorsatz geändert, und
will nicht mehr fasten.

s und k.

Die Gans ist nicht ganz todt.

t und tt.

Er tritt bey jedem Schritt hart zu.

Er nahm mich mit in die Mitte.

t und th.

Mit genauer Noth hat er die Noten gelernt.

Der Thau ist auf das Fau gefallen.

Die Feinde haben viel Beute gemacht in
Beuthen (eine Stadt in Schlesien.)

Ein gesundes Geblüt macht ein frohes
Gemüth.

Das Horn von Thon giebt keinen guten Ton.

Ein froher Muth ist ein großes Gut.

Er hat viel Güte gegen mich, weil er von gu-
tem Gemüthe ist.

Die Herren gebieten, man soll auf die Sache
bieten.

t und ht.

t und ht.

Ich gab ihm das Geleit; denn er leiht mir
Geld.

Mit der Zeit verzeiht er ihm.

Die Kirche ist groß und weit, aber noch nicht
eingeweiht.

Er blühte wie eine Rose; denn er hatte Hige
im Geblüte.

th und ht.

Die Ruthe machte, daß das Kind ruhte.

Er führt ihn nach Fürth. (einer Stadt bey
Mürnberg.)

Weil er ein gut Gemüth hat, so hat er sich
meinetwegen bemüht.

Ich sehe die Blüthe der Bäume mit frohem
Gemüthe.

Die Hand naht sich an die Nath.

u und uh.

Du hast Ursache um Urlaub zu bitten, wenn
die Uhr schlägt.

y und hs, auch ff.

Er hieb die Achse mit der Axt in Stücken.

Er gab einen Oehsen für ein Oyhoofd Wein.

Die Hepe streuete Häcksel aus.

z und ds.

Mein Landsmann hat die Lanze zerbrochen.
Proben

Proben von drey bis vier gleich-
lautenden Wörtern und Syllben, die
auf unterschiedene Art geschrieben wer-
den müssen.

Der Wirth wird ganz verwirrt.

Wehrt euch, es ist der Mühe werth, wenn
auch der Streit lange währet, und ihr noch so
müde wäret.

Hieraus erhellt, daß der Held sein Wort
hält.

Es waren Dänen, mit denen ich das Seil
wollte ausdehnen.

Die Bären können der Beeren wohl ent-
behren.

Ich offenbare dir, daß dein Freund schon auf
der Bahre steht, und dir alle seine baare Gel-
der vermacht hat.

Der Wind gewinnt nichts an diesem Ge-
wächse, denn es windt sich um den Baum.

Mein Bruder leiht mir ein Pferd, aber es
thut mir leid, daß ich dir doch das Geleit nicht
geben kann.

Ich meyne, meine Sachen liegen schon im
Mayne.

In der Graffschaft Sava soll sein Bruder
seyn.

Das Blut wallt ihm vor Freuden, wenn er
in den Wald kommt, und man muß ihn mit
Gewalt heraus holen.

Die Waaren waren gut, darum mußten
wir sie wohl verwahren.

Sint der Zeit er hier ist, sinnt er auf diese
Sachen, aber sie sind ihm zu hoch.

Es war ein Zeichen von seiner Güte und
von seinem guten Gemüthe, daß er sich damit
bemühte.

Dieser Wayse will sich in meine Weyse nicht
schicken, weil er noch nicht weise ist.

Bernhard harret auf Gott, obgleich sein Lei-
den hart ist.

Er kriegt und streitet mit allen Leuten, und
kriegt nichts dadurch, ob er gleich als ein
niederträchtiger Schmeichler vor dem Richter
kriecht.

Er hatte ein Maasß in der Hand, und maßß
Wasser aus der Maasß.

Mein

Mein Nachbar hat ein großes Maal im Gesichte. Ob er gleich sehr geizig ist, so hat er doch neulich einmal ein großes Mahl für seine Freunde zurichten lassen.

Als er einmal zu mir kam, und ein Mittags-Mahl aß, sah ich, daß er ein Maal im Gesichte hatte.

Nach diesen Regeln und Exempeln kann ein Lehrer Briefe und andere Aufsätze entwerfen, dieselbe den Schülern dictiren, sie darauf durchsehen, und mit jedesmaliger Anführung der Ursache, warum ein Wort so und nicht anders geschrieben werden muß, corrigiren. Wir wollen folgende Proben davon hersehen.

Ich habe gehöret, daß mein Better krank sey, und viel Schmerzen gelidten. Er müsse dahero jetzt immer an statt seiner seinen Sohn zur Stadt schicken. Ein anderer sagte mir, er habe ihn noch heute gesehen verschiedene Waaren, besonders viel Häute bey einem Schlächter, kaufen, und er sey jetzt fetter als sonst. Er habe durch sein einziges Loos viel Geld gewonnen, und wäre nun aller Sorgen los. Einige, die gestern bey mir waren, wollten behaupten, wenn auch diese Nachrichten

gegrün-

gegründet wären, so würde es doch nicht lange mit ihm wahren; sie glaubten, daß er gar schon todt sey. Einer, der mit ihm sehr gut bekandt war, versicherte, daß er ihm selbst bekant, wie er dieß Jahr merklich schlechter geworden, jedoch den Tod nicht scheue. Alle seine Haabe und Gut habe er seinem Bruder vermacht. Ob dieß wahr ist, stehet dahin. Man kann also noch nicht mit Gewißheit sagen, wie sich der Mann befindet. Der Wirth, bey dem er wohnet, wird die beste Nachricht geben können. Sollte er sterben, so ist offenbar, daß er viel baar Geld hinterlassen muß.



120964

W 18

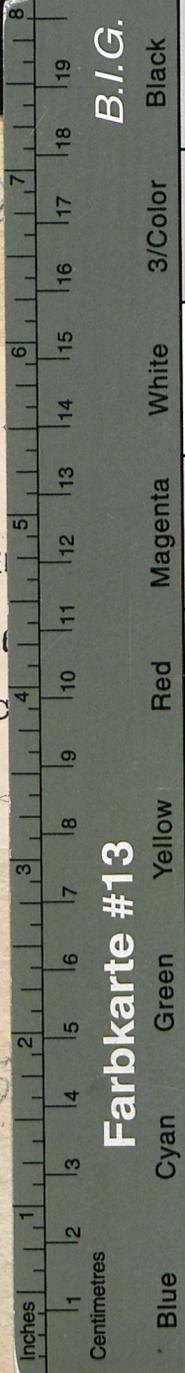
ULB Halle
007 104 219

3



120964





B.I.G.

Farbkarte #13

Kurzer Begriff
 der
 Deutschen
Orthographie
 oder
Rechtschreibung
 und der deutschen
Sprachlehre,
 mit
 orthographischen Uebungen
 für die Schuljugend
 entworfen
 von
 J. J. Lentz.

Vierte verbesserte Auflage.



Leipzig,
 bey Christian Gottlob Hilscher, 1789.